



## Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 4

### Gut war:

- Sehr nettes Team, angenehme Atmosphäre im ganzen Haus, gute Integration ins Team. Häufig die Möglichkeit praktische Dinge zu tun, Mitarbeit auf der Akut-Station. Teilnahme an Physiotherapie, Diabetesberatung, etc. möglich. Nachmittags pünktlich Feierabend.
- Die Integration in den Stationsalltag war perfekt - von Anfang an gehört man zum ärztlichen Team, auch vom Pflegepersonal wurde ich sehr herzlich aufgenommen. Das PJ habe ich komplett auf der Akutstation absolviert - das ist sehr empfehlenswert, da dort viel zu sehen und auch zu tun ist. Es fallen hier auch kleinere invasive Tätigkeiten an (Pleurapunktion), desweiteren kommen regelmäßig Akutpatienten von außerhalb, so dass man auf dieser Station einiges kennen lernt. Auch hatte ich die Möglichkeit, in alle Bereiche einer kardiologischen Reha-Klinik 'hineinzuschnuppern' (Physiotherapie, Ergo, Sozialarbeit...), alle Kollegen waren immer sehr aufgeschlossen und nett. Wer aus welchen Gründen auch immer darauf angewiesen ist, kann ohne Probleme pünktlich Feierabend machen, auch der Dienstbeginn ist sehr moderat. Man erhält eine Aufwandsentschädigung, dafür müssen aber Essen und Fahrtkosten/Unterkunft selbst gezahlt werden.
- Gut war, dass man mitarbeiten durfte und auch integriert wurde. Dass man ein paar mal defibrillieren konnte.
- Super Integation ins Team! Obwohl ich einige Zeit der einzige PJler im Haus war, fanden Seminare statt! Immer die Möglichkeit auch in den Funktionen zu sein und die Diagnostik zu lernen!

### Verbessert werden könnte:

- Regelmäßige PJ-Fortbildung (ggf. mit festem Termin) mit Themen der GANZEN Inneren Medizin (nicht nur nach Schwerpunkt). Etwas mehr Anleitung/Aufsicht durch einige betreuende Ärzte (man musste sich z. B. schon darum bemühen, aufgenommene Patienten vorzustellen). Weniger auf der Station eingeplant sein (dafür ist der/die Stationsarzt/ärztin da!). Nicht für die Aufnahmen 'rumgereicht' werden. Es ist okay viele Aufnahmen zu machen, wenn es denn wenigstens lehrreich wäre (siehe oben). Häufiger Visite (auch wenn es eine Reha-Klinik ist), teilweise nur eine Visite pro Woche ist für Studenten und Patienten nicht optimal.
- Da Herr Dr. L. (Chefarzt) die Fortbildungen selbst durchgeführt hat, konnten diese aus verschiedenen Gründen nicht wöchentlich stattfinden - hier sollte vielleicht überlegt werden, ob andere Kollegen auch Fortbildungen für PJ-ler machen könnten?! Wenn Fobis stattfanden, waren sie sehr gut organisiert (Präsentation, Handout...), aber wie gesagt, es waren leider zu wenige. In der Curschmannklinik werden täglich viele Patienten aufgenommen. Zwar handelt es sich in den meisten Fällen um 'klassische' Krankheitsbilder (Pat. nach akutem MI, Pat. nach Herz-OP...), trotzdem war ich manchmal unsicher und hätte mir ein regelmäßigeres Feedback durch die Kollegen gewünscht. Oft war das aber aufgrund des Arbeitspensums der Stationsärzte nicht möglich.
- Kein Mittagessen! Keine kostenlosen Parkplätze!
- Verändert werden sollte die Organisation des PJ-Unterrichts, es sollte gewährleistet werden, dass regelmäßig einer stattfindet ggf. mit Ersatzterminen. Es sollte auch einen festen PJ-Plan geben, nachdem auch der Studierende weiß, wer in der Woche für den Unterricht zuständig ist und es sollte auch eine Pflicht der Lehrenden sein, dass er stattfindet. Zum anderen könnte es vielleicht sinnvoll sein, dass einmal in der Woche dem PJler die Zeit gegeben wird, um z. B. ins Echo gehen zu können oder bei Sonos dabei sein zu können. Wenn es einen festen Tag dafür gäbe, ist es viel leichter sich für einen Tag von den Stationspflichten zu entbinden und sich auch einmal dem Lernen zu widmen. Es gibt viele Angebote, die man sich während des PJs gerne anschauen möchte, aber oft wegen unverhofften Stress auf Station nicht kann. Daher ist ein Tag in der Woche, an dem der PJler freigestellt ist, ob er lieber auf Station mitarbeitet oder sich eben andere Bereiche anschauen möchte, sehr sinnvoll.